

**Fachschule der Fachrichtung Sozialpädagogik
Zentrale schriftliche Abschlussprüfung 2018**

Lernfeld 3 (B)	
Lebenswelten und Diversität wahrnehmen, verstehen und Inklusion fördern	
Fächerübergreifender Unterricht: Kommunikation und Sprache	
Name, Vorname:	Klasse:
Prüfungstag: Freitag, 18. Mai 2018	Prüfungszeit:
Allgemeine Arbeitshinweise	Die Reinschriften und Entwürfe sind nur auf den besonders gekennzeichneten Bögen anzufertigen, die Sie für die Prüfung erhalten. Diese sind zu nummerieren und sofort mit Ihrem Namen zu versehen. Für jede Aufgabe ist ein neu gekennzeichneteter Bogen zu beginnen. Bedenken Sie die Folgen einer Täuschung oder eines Täuschungsversuchs!

Gesamtzahl der abgegebenen Lösungsblätter: _____

Signum-Lehrkraft: _____

Wortanzahl: _____

Bewertungseinheiten, Gesamtpunkte

Aufgaben	Soll	Ist (Erstkorrektur)	Ist (<u>bei Bedarf</u> - Zweitkorrektur)
Aufgabe 1	35		
Aufgabe 2	40		
Aufgabe 3	25		
Summe:	100		
Datum/Unterschrift			

Note	1	2	3	4	5	6
Erreichte Punktzahl	≥ 85	≥ 70	≥ 55	≥ 45	≥ 9	< 9

Punktabzug bei Verstößen gegen die sprachliche Richtigkeit:

Ab 3 bis zu 5 Fehlern auf 100 Wörter erfolgt ein Abzug von 1 Teilnote. Ab einem Fehlerquotienten von mehr als 5 Fehlern erfolgt ein Abzug von 2 Teilnoten.

Fehler-quotient:	Anzahl der Wörter:	Anzahl der Fehler:	Fehlerquotient: %
	< 3 % kein Abzug	≥ 3 % - Abzug 1 Teilnotenstufe	≥ 5 % - Abzug von 2 Teilnotenstufen

Berufliche Handlungssituation

zum Arbeitsfeld Ergänzende Förderung und Betreuung an Grundschulen (EFöB)

Sie sind Erzieher*in an einer offenen Ganztagsgrundschule in einem Berliner Stadtteil. Das Team arbeitet in enger Partnerschaft mit den Erziehungsberechtigten. Die Erzieher*innen im Freizeitbereich der Grundschule (EFöB) betreuen täglich 80 Kinder der ersten und zweiten Klassen der Schulanfangsphase (SAPH). 80 Prozent der Kinder stammt aus Familien mit Migrationshintergrund. Der Schultag beginnt für einige Kinder bereits um 6:00 Uhr morgens und endet für viele gegen 17.30 Uhr. Spätestens gegen 14.00 Uhr kommt dann Bewegung in den Hort. Die meisten Kinder freuen sich auf ihren Nachmittag. Sie signalisieren ihre Anwesenheit und pinnen ihre selbst angefertigten Namensschilder an die „Wo-bin-ich-Tafel“. Für die Kleineren ist das gar nicht so einfach. Nur mit fremder Hilfe erreichen sie den oberen Bereich der Tafel. Der achtjährige Damian - „Der schnellste Rollstuhlfahrer der Stadt“ - braucht jedoch Unterstützung. Gern erfüllen die Kinder seine Wünsche. Er ist stets aufgeschlossen und freundlich und versteht es, sich im Alltag durchzusetzen.

Zu den Aufgaben der Erzieher*innen an der Grundschule gehört es, jahreszeitlich ausgerichtete Aktivitäten mit dem Schwerpunkt Bewegung zu initiieren. Es gibt noch kein Konzept, aber es wird nach dem Motto gearbeitet: *Jedes Kind kann inkludiert werden*. Die zwei Erzieherinnen, Katja Hurt, Sara Öztörün und ihr Kollege Matthias Sommer möchten die psychomotorische Entwicklung der Kinder mit dem Schlüsselthema verbinden. Jeweils am Monatsanfang legt die Kinderkonferenz das Thema fest. In den letzten Monaten waren es Themen wie *Wir erkunden unseren Stadtteil*, *Wir experimentieren mit Wasser*.

Vor einer Woche sind Sie in das Team der SAPH gewechselt und beobachten folgende Situation. Wie schon in den Tagen zuvor kommt Marie (6;2) mit ihrer besten Freundin Lamize (7;3) zu Herrn Sommer und sagt: „Dis is so heiß! Wir woll'n Wasser mach'n mit die Blume!“¹ Auch Damian gesellt sich freudestrahlend dazu. Doch da protestiert Lamize: „Nee, dann wird dein Rollstuhl nass.“ „Na und, dein Kleidchen doch auch“, antwortet Damian schnippisch. Gemeinsam mit den Mädchen schließt Herr Sommer den Schlauch mit der sich drehenden Blumenspritze an und wendet sich einer anderen Kindergruppe zu.

Kreischend vor Begeisterung rennen die Kinder vor dem Wasserstrahl weg oder mitten durch ihn hindurch. Damian ist mitten im Geschehen. Lamize zieht den Schlauch in Richtung der großen Sandkiste. „Komm, wir machen wieder Ebbe und Flut wieder bei den¹ Sand.“ Die Kinder haben einen Riesenspaß und am Ende wird sogar das Abtrocknen des Rollstuhls zum Erlebnis. Lamize zu Damian: „Soll ich dich mit trocken machen?“ Damian wehrt ab: „Danke, das kann ich alleine.“

¹ Wörtliche Rede der Kinder, sprachliche Fehler wurden übernommen

Aufgabe 1:**35 BE**

Wissenskompetenzen

- Fachwissen über entwicklungsbedingtes Verhalten in einer Gruppe sowie über Konzepte einer inklusiven Gruppenpädagogik in Kita und Grundschule
- Wissen aus den relevanten Bezugswissenschaften, die ein komplexes und kritisches Verständnis von Entwicklung und Sozialisationsprozessen ermöglichen.

Fertigkeit

- Lebenswelten von Kindern unter fachtheoretischen Gesichtspunkten fachlich kompetent zu analysieren
- sprachliche Bildungssituationen erkennen und diese verantwortungsvoll für die Gestaltung altersgerechter Lernsituationen zu nutzen

Zeigen Sie Ihr Wissen zu den o.g. Kompetenzen, indem Sie die Handlungssituation analysieren und dabei die Situation der Kinder vor dem Hintergrund ihrer Lebenswelt erfassen.

Aufgabe 2:**40 BE**

Fertigkeiten

- sprachliche Bildungssituationen erkennen und diese verantwortungsvoll für die Gestaltung altersgerechter Lernsituationen zu nutzen
- individuelle Lern- und Entwicklungsprozesse von Kindern ressourcenorientiert zu begleiten und damit Inklusion aktiv zu fördern
- Lebenswelten von Kindern unter fachtheoretischen Gesichtspunkten fachlich kompetent zu analysieren und präventive bzw. kompensatorische Fördermöglichkeiten zu entwickeln

Entwickeln Sie Förderziele für inklusives pädagogisches Handeln in dieser SAPH-Gruppe. Nennen und begründen Sie dabei allgemeine Prinzipien inklusiver Gruppenpädagogik.

Aufgabe 3:**25 BE**

Wissenskompetenzen

- Wissen aus den relevanten Bezugswissenschaften, die ein komplexes und kritisches Verständnis von Entwicklung und Sozialisationsprozessen ermöglichen.
- exemplarisches Wissen zu Entwicklungsbesonderheiten bei Kindern

Professionelle Haltung:

- Die Studierenden haben die Bereitschaft zur Überprüfung eigener Werte, Normen und Stereotype auf der Grundlage einer stetigen Reflexion und Auseinandersetzung mit den eigenen kulturellen und religiösen Prägungen.
- Die Studierenden zeigen Empathie für Kinder, ihre Familien und deren unterschiedliche Lebenslagen.

Nehmen Sie begründet Stellung zu dem Motto: *Jedes Kind kann inkludiert werden.* (Z. 15)